



Die Regenbogenforelle wurde der wichtigste Zuchtfisch HAUER



Der Steingreßling ist der seltenste Fisch Kärntens KÖSTENBERGER/NWV



Vielfältige Welt unter Wasser

Neuaufgabe der „Fische Kärntens“: Naturwissenschaftlicher Verein stellt Fische, Krebse, Muscheln bildhaft vor.

Von Elke Fertschey

Bachforelle, ein Winterlaicher. „Wenn sich durch die Klimaerwärmung Fischregionen flussaufwärts verschieben, werden kälteliebende Arten weiter zurückgedrängt“, fürchtet Honsig-Erlenburg, Hauptautor der Neuaufgabe „Fische, Neunaugen, Flusskrebse, Großmuscheln“ des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. Das Buch informiert anschaulich über Lebensweise und Lebensräume unserer Fische.

Heute gibt es in Kärnten 59 Fischarten, 41 heimische und 18 eingeschleppte. Zusätzlich wurden im Warmbach in Villach 65 Arten ausgesetzt.

Die häufigste Gruppe sind die Forellenarten, die Salmoniden. Von der Urforelle, der Donau-stämmigen Bachforelle, gibt es nur mehr wenige in Kärnten, aufgeholt hat die Seeforelle, eine genetisch unterschiedliche Variation der Bachforelle. Die Regenbogenforelle sei kein hei-

mischer Fisch, betont Honsig-Erlenburg. Vor 120 Jahren eingesetzt, verdränge sie als bedeutendster Zuchtfisch Bachforellen und Äschen.

Der größte Salmoniden-Vertreter ist der Huchen, 1985 wurde ein 1,44 Meter langes, 35 Kiloschweres Weltrekord-Exemplar gefangen. In der Oberen Drau sei ein großer Rückgang zu verzeichnen, bedauert Honsig-Erlenburg. Der Größte unter Kärntens Fischen ist der Wels oder Waller, im Ossiacher See wurde 2016 ein Riese von 2,28 Metern Länge und 65 Kilogramm gefischt. In den Hochgebirgsseen kommt der Seesaibling vor. Stark verbreitet ist der Hecht, zurückgegangen sind Äschen und Nasen.

Der seltenste Fisch in Kärnten ist der Steingreßling mit dem langen Bart, er kommt in der Unteren Lavant bei der Draumündung vor. Vom Aussterben bedroht ist der Semling, auch

Für die heimischen Fische ist die Winterruhe vorbei, die Frühjahrslaicher ziehen jetzt in Schwärmen zu ihren angestammten Laichplätzen. Huchen und Äschen sind schon seit etwa zwei Wochen unterwegs, sie werden Ende März, Anfang April ablaichen. Äschen legen oft zehn und Huchen sogar 100 Kilometer zurück, um meist am Ort ihrer Geburt für Nachwuchs zu sorgen.

Wenn der Mensch dort eingreift und Querbauten wie Kraftwerke errichtet, können sich die Fische nicht vermehren, der Bestand geht zurück“, erklärt Landesfischereinspektor Wolfgang Honsig-Erlenburg. Der kalte Januar habe den Fischen nichts ausgemacht. Fische wie die schmackhafte, mit dem Dorsch verwandte Aalrutte, von der schon im 15. Jahrhundert Santonino, Sekretär des Bischofs von Caorle, in seinen Reiseberichten schwärmte, lieben den Winter. Ebenso die

Die Aalrutte, einzige Süßwasser-Verwandte der Dorsche, benötigt lange, freie Strecken ohne Querbauwerke

KÖSTENBERGER NWV



Die Bachforelle liebt kühle, klare, sauerstoffreiche Bäche, wagt sich weit in die Quellregion vor HAUER



Die Mairnken leben nur im Wörthersee und ziehen in der Laichzeit in den Reifnitzbach KÖSTENBERGER NWV



Die Koppe (Bodenhucker) lebt verborgen unter Steinen in Bächen und Flüssen

KÖSTENBERGER NWV



500 Millionen Jahre alt: Neunaugen, „kieferlose Fische“ KÖSTENBERGER

Nudel- oder Hundsbärbe genannt. Ein Life-Projekt in der Lavant soll ihn retten.

Schwarmfische wie Elritzen stehen schon auf der Roten Liste, auch der kleinste Fisch, der Bitterling, ist gefährdet, ebenso Streber, Zingel und der Frauenerfling. Auch die Koppe, die saubere klare Fließgewässer braucht, ging stark zurück. Grund für den Rückgang der Artenvielfalt sei die vom Menschen durchgeführte Veränderung der Fließgewässer, klagt Honsig-Erlenburg. Auch Nutzfische wie die Seeforelle seien gefährdet, weil sich ihr Lebensraum verändert habe. „Oft sind die Fischer selbst schuld, weil sie Arten wie zum Beispiel den Amurkarpfen einsetzen.“

krebs hat im Metnitztal in zehn Jahren alle Edelkrebse gefressen.“ Sollten sich Aquarienkrebse wie der Rote Sumpfkrebs und „neue Aliens“ wie der aggressive Kalikokrebs und der Marmorkrebs weiter verbreiten, wäre es bald „aus“ mit den heimischen Beständen, fürchtet Petutschnig. Man solle die Aquarienhändler und -besitzer aufklären.

„Aquarienkrebse auf keinen Fall aussetzen, sondern zurückgeben.“

Eine Gefahr und „notorisch invasiv“ seien fremde Flusskrebse, erklärt Jürgen Petutschnig. Kamberkrebse und Signalkrebse gefährden als Krebspest-Überträger den heimischen Stein- und Dohlenkrebse. „Der Signal-

Wolfgang Honsig-Erlenburg geht im Buch auch auf Gefährdung und Schutz der Fische ein

BRANDSTÄTTER/KK



Zum Buch

Fische, Neunaugen, Flusskrebse, Großmuscheln: Sonderreihe Natur Kärnten, Band 1, dritte überarbeitete Auflage, Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

Herausgeber: Wolfgang Honsig-Erlenburg, Klagenfurt 2016, 14 Autoren, 280 Seiten. Auflage: 3000 Stück

Naturschutz und Fischerei, Fischereiwirtschaft und Fischereigesetz sind Thema

Erhältlich: NWV, Museumgasse 2, Klagenfurt, Tel.: 050 536-30574

Website: www.naturwissenschaft-ktn.at